

Die Verkehrswende fängt in der Schule an, besser: auf dem Weg dorthin. So denkt **Verena Nölle**, als sie das Stau-Chaos beobachtet, das jeden Morgen entsteht, weil Eltern ihre Kinder im Auto (heute gerne ein Geländewagen) zur Schule bringen. Die Reiseverkehrskauffrau und Mutter von vier Kindern ließ sich vor 15 Jahren etwas anderes einfallen – den Schulexpress. Eine schlichte Idee: Die Kinder werden nicht länger als nötig chauffiert, sie laufen einfach gemeinsam. An 150 Schulen in Deutschland und Österreich gibt es das Angebot inzwischen. Was trivial klingt, bedurfte im Autoland einiger Durchsetzungskraft. Verena Nölle bekommt dafür heute das Bundesverdienstkreuz, Sarah Schaefer hat sie porträtiert.

Background **Porträt**



Verena Nölle

Macherin hinter dem Schulexpress

13 Frauen und elf Männer erhalten an diesem Mittwoch den **Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland** – es ist die höchste Anerkennung, die die Bundesrepublik für Verdienste um das Gemeinwohl ausspricht. Unter den Ausgezeichneten ist auch eine Frau, die sich seit 15 Jahren dafür einsetzt, dass Kinder sicher zur Schule kommen – und das ganz ohne Elterntaxi: Verena Nölle (47) organisiert seit 2004 den **Schulexpress**. Das Angebot unterstützt Schulkinder dabei, selbstständig zur Schule zu laufen.

„Als ich anfang, gab es das Wort **Elterntaxi** noch gar nicht“, sagt Nölle im Gespräch mit Tagesspiegel Background. Doch schon damals, als ihre älteste Tochter in die erste Klasse ging, sorgten die vielen Eltern, die ihre Kinder mit dem Auto zur Schule brachten, für **allmorgendliches Chaos**. Nölle berichtet von Eltern, die in drei Reihen nebeneinander parkten und die den Motor laufen ließen, während sie ihre Kinder ins Klassenzimmer brachten. „Es kann nicht sein, dass wir die Kinder Englisch lernen lassen, dass sie Ballett üben und Fußball spielen, dass wir ihnen aber nicht zutrauen, allein zur Schule zu laufen“, sagt Nölle. Mit zwei anderen Müttern suchte sie nach einer Lösung und entwickelte so den Schulexpress. Mittlerweile gibt es das Angebot an **150 Schulen in Deutschland und Österreich**.

An der Haltestelle aus dem Auto aussteigen

Das Prinzip: Die Kinder treffen sich an **Haltestellen**, ab denen sie gemeinsam den Schulweg zurücklegen. Eine Schulexpress-Gruppe besteht aus etwa vier bis sechs Kindern. Verena Nölle erstellt für jede der teilnehmenden Schulen einen Plan. Sie richtet die Haltestellen so ein, dass sie sich in **Laufnähe** zur Schule und möglichst nah am Wohnort der Schüler befinden. Sollten die Kinder weiter weg wohnen, können ihre Eltern sie auch mit dem Auto zur Schulexpress-Haltestelle bringen. Doch auch dann geht das Schulkind das letzte Stück in der Gruppe zur Schule, und das Elternauto blockiert nicht mit vielen anderen den Zugang zum Schulgebäude.

Selbstständig zur Schule laufen – was früher Alltag für Schüler war, ist heute fast schon eine **revolutionäre Idee**. Die Vorteile liegen auf der Hand: Der Elterntaxi-Andrang vor der Schule bleibt aus, die Kinder sind selbstständiger, bewegen sich an der frischen Luft und knüpfen unterwegs Kontakt zu ihren Mitschülern. Und dann ist da noch die Sache mit dem **Klimawandel**. Das Auto bei kurzen Strecken stehen zu lassen, sei eine einfache und schnell umsetzbare Maßnahme, sagt Nölle: „Wir Eltern können nicht so weitermachen wie bisher.“

Die vierfache Mutter ist gelernte Reiseverkehrskauffrau. Als Kind lebte sie mit ihrer Familie drei Jahre in **New York**, nach dem Abitur arbeitete sie als Au-pair in Boston. 2001 zog sie nach Bremen, wo sie bis heute lebt und wo der Schulexpress seinen Anfang nahm. Nachdem sie anfangs zu dritt waren, kümmert sie sich heute allein um den Schulexpress – eine **Vollzeitaufgabe**. Zur Finanzierung des Projekts kooperiert Nölle mit örtlichen Sponsoren, die ihr Logo auf die Haltestellen-Schilder drucken dürfen.

Auch das Verhalten im Verkehr will gelernt sein

Nicht alle Eltern kann Nölle von den Vorteilen ihres Projekts überzeugen. Aber im Durchschnitt seien es an jeder Schule, die beim Schulexpress mitmacht, **etwa 300 Kinder**, die ihren Schulweg selbstständig meistern. 2020 werden neue Schulen hinzukommen – etwa ein Dutzend Schulen begleitet Nölle jährlich dabei, den Schulexpress vor Ort umzusetzen.

Nölle setzt sich außerdem für **Verkehrssicherheit** auf dem Schulweg ein. Bei Verkehrsprojekttagen erklärt sie den Schülerinnen und Schülern dann, was es mit dem toten Winkel bei Lkw auf sich hat, und was das für ihre Sicherheit auf der Straße bedeutet.

Die Nachricht, dass sie den Verdienstorden bekommen soll, **habe sie überrascht**. Aber als sie zurückgeblickt habe, sei ihr klar geworden: Was sie in den vergangenen 15 Jahren aufgebaut habe, könne sich durchaus sehen lassen. *Sarah Schaefer*

Fahrrad oder Ferrari?

Fahrrad.

Welche Mobilitäts-Apps nutzen Sie und warum gerade diese?

Ich bin nicht so der App-Typ. Meine Zugtickets buche ich über den Laptop, ansonsten regele ich vieles direkt am Telefon.

Wer gibt in der Mobilitätsbranche das Tempo vor?

Die Regierung ist es nicht, sonst wären wir schon weiter. Fridays for Future geben ein höheres Tempo vor als alle anderen. Ich hoffe aber, dass die Jugendlichen sich auch nachhaltig verhalten und sich nicht nach der Demo von ihren Eltern mit dem Auto abholen lassen.

Wo würden Sie gerne das Rad neu erfinden?

Ich denke nicht, dass wir alles neu machen müssen, Verbesserungen können wir auch ohne Erfindungen erreichen. Zum Beispiel, indem auf deutschen Autobahnen endlich das Tempolimit eingeführt wird. Und indem wir so oft wie möglich zu Fuß gehen.